



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

"Habt keine Angst!"

Gründonnerstag 1989

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.41.18

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-24923](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-24923)

AT-DAI 1.3.1.41.18

Gründonnerstag 1989 , Hl. Messe der Ölweihe , Ansprache an die Priester
Dom ,

" H a b t k e i n e A n g s t ! "

41

Liebe Mitbrüder ,

Die Abschiedsreden Jesu , die mit dem heutigen Tag und Abend besonders verbunden sind , haben in besonderer Weise , als Schlußplädoyer der Liebe des Welterlösers , als geistliches Testament an die Seinen , für uns alle den besonderen Anspruch des , ernst genommen zu werden , so wie der letzte Brief des Bruders aus dem Feld, wie die letzten Gebet des ^{Maters} ^{oder der Mutter} , und die letzte Verfügung oder das letzte Geschenk eines lieben Menschen . Es sind die Worte vor dem Heimgang , Worte unter dem Schatten des Kreuzes , Worte des letzten Freundschaftserweises .

Und wenn ich in ihnen herumblättere und herumsuche , bleibe ich immer wieder einem stehn , das mir in ~~der~~ Situation der Zeit und in unserer Situation besonders beeindruckend und notwendig - und lösend erscheint : "Habt keine Angst !"

Wir wandern mit vielen Ängsten durch die Tage . Ängsten um uns selbst , Ängsten um die Zukunft , Ängsten um die Gemeinden , Ängsten um die Kirche . Ängsten um die Notwendigkeiten , Ängsten um das , was wir nicht mehr schaffen , Ängsten um das Verheißtwerden , Ängsten um wachsende Seelsorgelasten , Ängsten um mangelnde Zeit , Ängsten um verlorenes Image , Ängsten um die versäumten Möglichkeiten , Ängsten um das , was wir nicht wahrnehmen können . weil es zu viel wird . Die Ängste betreffen Jung und Alt , sie siedeln im Priesterseminar und in der Seniorenrunde der Priester , sie weichen nicht einmal von den Krankenbetten .

Aber weil ER gesagt hat , daß wir keine Angst haben sollen , besinnen wir uns doch auch einmal auf das Tröstliche , auf das Beruhigende , auf das Entspannende , das uns der Herr schickt . Ich glaube , daß es viele Formen von Trost gibt , der letztlich aus der Weisheit des Höchsten quillt .

Da ist einmal der Trost der Geschichte .

Darf ich ihn mit einem kleinen Erlebnis illustrieren . Ich sitze vor meinem Schreibtisch droben am Domplatz 5 , und lese gerade die pastoralen Zustände zur Zeit des frommen Landesfürsten Maximilian des Deutschmeisters , dessen Grabma hier steht . Während ich lese , ist drunten auf dem Domplatz Krach . Ein paar Lauser spielen Fußball , und von Zeit zu Zeit kracht der Ball an die Mauer des Doms : "Tor !!!" Irgendjemand höre ich schimpfen . Und in demselben Augenblick lese ich , daß im Jahre des Heils 1604 also vor dreihundertsechundachtzig Jahren , Maximilian der Deutschmeister eine Klage erhielt , daß die Kinder vor der Pfarrikirche , vor allem die Schüler aus dem Hause Domplatz 5 , einen so schrecklichen Krach machen , daß Seine Durchlaucht ergebend gebeten werden , gegen solchen greulichen Unfug in der Nähe des Heiligen gebührend einzuschreiten . - Trost der Geschichte ! Wenn man von der Winzigkeit des Vorfalls in größere Dimensionen weitersinnt - wieviele Bälle und Tore hat schon die Kirche abbekommen wieviel Geschrei hat sie erlebt , manchmal auch in der Nähe des Heiligen . Erinnert man sich nicht unwillkürlich an ein anderes Schriftwort , das Kohelet , der manchmal überkritische und grübelnde Prediger , ausgesprochen hat : "Nichts Neues unter der Sonne" ? Der Blick auf die Geschichte gibt Gelassenheit . Weil dieser Strom der Geschichte geduldig das Wesentliche vom Unwesentlichen trennt , und Letzteres dann oft in den Tümpeln am Rande absetzt . Aber Gottes Strom strömt weiter....

Und dann gibt es den Trost der geduldigen Wahrheit . Ich rede von der geduldigen Wahrheit , weil sich der Herr der Kirche oft solange Zeit läßt und so viele Umwege hinnimmt , bis sich die eine oder andere Wahrheit durchsetzt und erkannt wird . Wielange hat es gedauert , bis die ganze Tiefe des Sakraments der Eucharistie erkannt wurde , dessen Einsetzung wir heute feiern ? Wielange hat die Lehre von der leigen Gegenwart , der Realpräsenz gebraucht , wie lange die Geste der Anbetung ? Wielange hat es in der Kirche gebraucht , bis sich die Überzeugung und Erkenntnis gewisser Menschenrechte durchgesetzt hat , die Loslösung von der politischen Macht , Einseitigkeiten einer beengten Schriftauslegung ? Natürlich hat Gott in seiner Güte dafür gesorgt , daß das Wesen der Botschaft erhalten wurde . Aber trotzdem - was für umständliche , schwierige und oft kontroverse geistige Vorgänge hat es gebraucht , damit die Wahrheit tiefer und breiter strömt . Manchmal mußte sie Dämme und Sümpfe überwinden , ja manchmal ist sie fast - wie ein Bergbach im Kalkgebirge , im Boden

1.3.1.41.18

verschwunden und dann wieder mächtig hervorgebrochen ... Aber in den geduldigen Windungen der Geistesgeschichte ist dann doch so manches Trübe, das da mitgeschwommen ist, wieder abgesetzt worden, und aus der belasteten Flüssigkeit ist wieder ein gutes Fischwasser geworden. Gott hat eine fast unglaubliche Geduld mit der Durchstzung der Wahrheit. . . Darum sollen wir uns über wirkliche oder scheinbar Trübungen, die wir sehen, oder zu sehen glauben, nicht zu sehr aufregen, auch wenn wir alles tun müssen, um an der Klärung mitzuwirken. Die Wahrheit ist sehr geduldig, und der Herr der Wahrheit ist geduldig. Das ist ein Trost.

Und dann gibt es den Trost des unverdrossenen Guten. Diesen Trost habt ihr doch täglich vor Augen: Von den Diensten der treuen Wirtschäfterin bis zu den Mitarbeitern im Pfarrgemeinderat, von der Kooperation mit Gutgesinnten bis zum beeindruckenden Lebenszeugnis einer christlichen Familie, vom Mitsorgen um eine schöne Kirche bis zur letzten Bruder-in-Not-Abrechnung, vom freundlichen Gruß auf der Straße bis zum Vertrauen eines Kranken - was gibt uns eigentlich das Recht, das alles als selbstverständlich hinzunehmen? Wie oft haben wir in der pastoralen Erfahrung erlebt, daß auf der Müllhalde die Blumen blühen! In Jesus Sirach ist dieses unverdrossene Gute nicht wie ein ständiger, hartnäckig begleitender, nicht abzuschüttelnder und nicht zu übersehender Gottesbeweis neben uns?

Und damit stoßen wir zum nächsten Trost vor, der uns etwas von der Angst nehmen sollte:

Es gibt den Trost der unberechenbaren Gnade. Haben wir sie nicht oft erlebt? Ist nicht - nach scheinbarer Erfolglosigkeit und dem Versagen aller Programme und Anläufe, manches gelungen wie der Blitz aus heiterem Himmel? Ist nicht auf einmal eine Einsicht gekommen, eine Mitarbeit angeboten worden, mit der wir niemals gerechnet haben, etwas so ausgegangen, wie wirs beim besten Willen nicht erwarten konnten? Haben wir nicht erlebt, daß wir oft geerntet haben, wo wir bestimmt nicht gesät haben, und daß wir höchstwahrscheinlich halt manchmal säen, wo andere ernten werden? Und ist - liebe Mitbrüder - unsere Angst über das Versagen und nicht-Genügen in Kirche und Seelsorge manchmal nicht ein Stück jener fundamentalsten Häresie des Abendlandes in unserem Herzen, jener Häresie von der Machbarkeit des Heils, der Häresie des Pelagius? Liegt der Akzent unserer Erwartungen nicht immer wieder auf uns, auf unseren Maßnahmen, Plänen, auf unseren Programmen, und vergessen wir, daß - trotz aller unserer Anstrengungen aller unserer berechtigten Reflexionen, Schwerpunkten und Programmen der Akzent dann ~~knokxden~~^{doch} bei Ihm ist, bei seiner Gnade? Und verstehen wir unser tun als Priester und Seelsorger wirklich als Gesten des guten Willens, die die Gnade und den Segen Gottes herbeirufen werden, so oder so, aber letztlich eben doch so, wie er es für gut meint, dessen Wille geschehen soll? ~~Auf Ostern gibt es keine für Hand in~~
~~Umschreibungen. Man muss aufrecht sein und nicht in die Gnade und mit~~
~~unserer Willkür in das Licht der Gnade gehen. Nicht eigenständig. Die über-~~
~~sehen. Gott ist da, und lange verbleibt, aber sie sind da, in~~
~~jeden ein der guten Willen.~~ Das ist der Trost der unberechenbaren Gnade. Für die letzte Regie des Heils sind wir nicht verantwortlich. Darum hat Christus gesagt: Wirf deine Sorge auf den Herrn!"

Und schließlich ist das der Trost der Gegenwart Christi. Es ist doch so, daß wir immer wieder vergessen, daß er hinten im Boot ruht. Und es genügt völlig, daß er da ist, auch wenn er scheinbar schläft. Auch wenn er nicht gleich die Hand ausstreckt und den Sturm und die Wellen anfährt ... Auch wenn er nicht immer als Sofortlöser aller Probleme, als Deus ex machina auftritt wie wir Ungeduldige es gerne hätten. Ich frag mich manchmal, warum die Hand, die in der heiligen Wandlung eben noch den Leib des Herrn gehalten hat, ungeduldig auf den Schreibtisch trommelt, den Telefonhörer hinwirft, verärgert abwinkt ... Eben hat sie noch den Anfang und das Ende aller Dinge gehalten. ... Er ist bei uns. Und er hats versprochen. Und bei denen, die für die für sein Reich arbeiten, ist er sicher auf besonderer Weise.

Meine lieben - das sind weisen des Trostes, gegen die tausend Ängste, die uns bedrücken.

Der Trost der Geschichte, der Trost der geduldigen Wahrheit, der Trost, der Trost des unverdrossenen Guten, der unberechenbaren Gnade, und der Trost der Gegenwart des Herrn.

Es ist vielleicht gut sich darna zu erinnern, denn es bleibt nicht nur bei einem Wort am Gründonnerstagabend: Habt keine Angst. Wenn wir es recht bedenken, gibt es viele Gründe weniger nervös und etwas gelassener zu sein - auch wenn wir keinen Augenblick die Sorge um das Reich und die Sorge um das Heil bei uns und bei den anderen vernachlässigen dürfen.

*Der Trost des großen Sohns. Der Trost
des Palmsonntags Christi in mitten der liebsten goldenen Leuchte.*